

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 44 (1939-1940)
Heft: 19

Artikel: Es wird langen
Autor: F.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314015>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie können helfen . . .

durch einzelne *Spenden*,
durch Beitritt als *förderndes Mitglied*,
durch Uebernahme einer *Patenschaft* über ein besonderes Kind in
einem von Ihnen bestimmten Land,
durch *Werbung* weiterer Mitglieder, Paten, Gönner unseres Werkes,
durch Beteiligung an der *Gründung von Sektionen*.

Alle Auskünfte sowie Werbeschriften sendet Ihnen gerne das **Zentralsekretariat** der S. A. K., Bern, Kesslergasse 26, Tel. 2 60 70, Postcheck III 4945.

Sektionen :

Sektion Bern, Effingerstr. 10, Bern; Postcheck III 12 966.

Sektion Basel; Postcheck V 4130.

Section Genève, 2, place des Alpes, Genève; Chèques postaux I 7845.

Section Le Locle et environs, 15, Industrie, Le Locle; Chèques postaux IV b 2059.

Sektion Luzern, Mariahilfgasse 9, Luzern; Postcheck VII 8155.

Section Neuchâtel; Chèques postaux IV 2860.

Sektion Solothurn, Herrenweg 17, Solothurn; Postcheck Va 2020.

Section Vaudoise, 8, rue du Bourg, Lausanne; Chèques postaux II 8700.

Sektion Zürich, Wiedingstr. 28, Zürich; Postcheck VIII 26 441.

Kolleginnen, rascheste Hilfe tut not. Wer schnell gibt, gibt doppelt !
Rechnen wir jetzt nicht, denken wir einzig und allein daran, dass es unsere
heilige Menschenpflicht ist, hier zu helfen, und dass wir in der Lage sind,
es zu tun — jede von uns !

Halten wir uns für Augenblicke die ausgestandene Not, den Jammer,
das Entwurzeltsein der Kriegsflüchtlinge vor Augen, und wir wissen, dass
wir geben müssen, dass wir reich in unsern Sorgen sind.

Kolleginnen, wahrer Helferwille kennt keine Landesgrenzen ! Wahre
Gebefreudigkeit erlahmt nie !

Es ist ein verpflichtendes Vorrecht der Schweiz, immer wieder helfen
zu dürfen; darum tue jeder an seinem Platz das Aeusserste, das er zu tun
vermag.

Red.

Sage nicht Bruder zu Stein und Tier, Leid und Tod,
wenn du nicht sagen willst : Bruder Mensch.

Lisa Wenger.

Es wird langen

Vor kurzem sass ich als Gast am Tisch einer alten, vornehmen Frau.
Da geschah es, dass ihr ein Teil der Speise auf den Boden glitt, als sie mit
zitternden Händen den Teller auf den Tisch stellen wollte. Jede Hilfe ver-
weigernd, bückte sie sich, schöpfte mit aller Sorgfalt das Heruntergefallene
wieder auf ihren Teller und streifte auch das letzte Restlein, das mit dem
Boden in Berührung gekommen war, auf, um es den Vögeln vor die Haus-
türe zu tragen.

Diese Frau, die in so demütiger Weise ihre äusserste Wertschätzung für das tägliche Brot zum Ausdruck brachte, hat mit ihrem offenen Herzen und ihren offenen Händen bestimmend in Hunderte von Menschenschicksalen eingegriffen.

Dazu sind wohl ausserordentliche Mittel nötig. Dazu sind aber auch die richtigen innern Beziehungen zu den materiellen Gütern nötig, damit sie fruchtbar werden können und frei für den Dienst an den andern.

Zu diesen Beziehungen gehört die verantwortungsvolle Treue auch im Allerkleinsten, die ohne Aengstlichkeit und Eigennutz waltet, verwaltet, so dass das, was schlechthin für eines reicht, für zwei reichen kann.

Schon das Kind muss in dieser Richtung geführt werden, indem man es bewusst erkennen lässt, wieviel nur es selbst bedarf zum Genughaben und indem man es darauf achten lässt, wie oftmals ein Kamerad dankbar ist für einen kleinen Ueberschuss. Man denke nur an den Imbiss in der Schulpause, der oft bei den einen zu reichlich, bei den andern gar nicht vorhanden ist. Auf einen liebevollen Hinweis des Lehrers oder der Lehrerin teilt das eine Kind fröhlich, das andere nimmt fröhlich; dafür gibt es kein angebissenes Obst und kein vertrocknetes Brot mehr unter der Schulklappe.

Wie braucht es Wachsamkeit, dass manche Dienstboten nicht zu grosszügig schalten. Man lasse sie erleben, wie treu Aufgehobenes und treu Eingeteiltes immer noch für irgend jemand langt, so dass nie ein Bittender leer wegzugehen braucht und dass nachgewiesene Ersparnisse finanzielles Helfen erlauben.

Man prüfe sich selbst, ob man schon soweit sei, die gesellschaftlichen Ansprüche bei sich und seinen Freunden zu beschränken, ganz bescheiden zu werden und sich um das Geringste zu bücken.

Auch die Dankbarkeit ist eine tiefe Beziehung zu den Dingen. Mehr als alle Verordnungen gibt das Danken die Richtlinien für den Verbrauch unserer Lebensgüter. Bei richtiger Herzensstellung werden wir Gott nur für das Lebensnotwendige und treu Verwaltete danken können.

So wollen wir in der heutigen Notzeit nicht Besitzende, sondern Verwaltende sein, von gleicher Ehrfurcht beseelt, ob wir über viel oder wenig gesetzt seien. Wir wollen jedes Gut so besinnlich einteilen, dass aus einem zwei werden. Dann werden uns die Zehntausende, die Geborgenheit in unserm Lande suchen, nicht bedrängen, dann können wir die Hilferufe jenseits der Landesgrenzen mit Helfen beantworten.

Es wird langen.

F. B.

Von fröhlichen kleinen Gebern

Wir sind mitten in der neunten Schulwoche. Meine Erstklässler üben mit wichtiger Miene die Ziffer 3; in einem benachbarten Klassenzimmer setzen sich Sechstklässler mit noch strengerem Gehaben, aber ebenfalls mit eifriger Miene mit drei Worten auseinander, Worten, die in Farbe und Form wirken, begeistern, entflammen sollen. Ich gucke rasch in diese Werkstatt, wo in Plakatgrösse Blatt um Blatt mit farbiger Kreide oder Tusche wirbt, aufmuntert für die *Hilfe für die kriegsgeschädigten Kinder*. Ich bin glücklich, der Lehrer hat meine Anregung in frohe Tat verwandelt. Er selber pinselt eben auf seinem Riesenbogen das Ausrufzeichen hinter « *Helfen macht froh!* ». Einige Mädchen schneiden das Bildchen vom Aufruf in